



Bauingenieur Philipp Schäle von der oberschwäbischen Firma Jako Baudenkmalpflege in Rot an der Rot ist der Bauleiter des ins Freilichtmuseum Vogtsbauernhof versetzten Ortenauhauses aus Durbach.

Fotos: Claudia Ramsteiner

„Da ist keine Wand gerade“

Ortenauhaus im Freilichtmuseum (2): Bauingenieur Philipp Schäle von der Firma Jako Baudenkmalpflege leitet die Translozierung des Ortenauhauses ins Freilichtmuseum Vogtsbauernhof.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Gutach. Die Ziegel fehlen noch – ansonsten sieht das neue alte Ortenauhaus, das aus Durbach in das Freilichtmuseum Vogtsbauernhof transloziert wurde, schon ziemlich fertig aus. Wir sprachen mit Bauleiter Philipp Schäle von der Firma Jako Baudenkmalpflege.

■ **Sie bekommen den Auftrag, ein Haus zu translozieren. Was ist das Erste, was Sie dann in Angriff nehmen?**

Das Erste ist eine sehr genaue Bestandsuntersuchung des Gebäudes. Zunächst technisch: Wie ist das Haus aufgebaut, wie ist die Statik, wie stark sind die Mauern? Wir machen Öffnungen in Boden, Wände und Decke, um reinzuschauen und uns ein Bild machen zu können. Es folgt eine Schadenskartierung der Hölzer und des Mauerwerks. Aber auch die historische Seite ist wichtig, die Geschichte des Gebäudes. Mit dendrochronologischen Untersuchungen aus dem Bohrkern eines Balkens können wir bestimmen, wie alt das Gebäude ist.

Es kommt aber auch neue Technik zum Einsatz. Mit einem Rotationscanner fertigen wir ein verformungsgerechtes 3D-Aufmaß. In der Regel ist bei solchen alten Häusern ja keine Wand gerade. Daraus werden die Planunterlagen gezeichnet. Dies alles bildet dann die Grundlage für die Translozierung. Das Ziel ist, das Haus in so große Teile wie möglich zu zerlegen, um möglichst wenig zu beschädigen.

■ **Und dann kann der Bautrupps anrücken?**

Genau. Dann startet der Rückbau und die Verpackung. Diese besteht aus Stahl- und Holzelementen, um die Elemente beschadigungsfrei in unsere Restaurierungshalle in Oberschwaben transportieren zu können. Diese Methode haben wir bei Jako Baudenkmalpflege entwickelt.

■ **Wie groß ist so ein Bautrupps?**

Je größer das Projekt, umso mehr. Beim Ortenauhaus sind es fünf Leute. Wir haben

in unserer Firma Zimmerer, Restauratoren im Zimmererhandwerk, Schreiner, Maurer und Stukkateure. Die sind natürlich nicht immer alle gleichzeitig vor Ort, sondern dann, wann sie gebraucht werden.

■ **Gibt es bei Ihnen auch einen Fachkräftemangel?**

Das ist schwankend. Zimmerer bekommen wir noch gut für diese interessante Arbeit, auch bei den Schreibern geht es einigermaßen. Maurer und Stukkateure sind schwer zu bekommen.

■ **Was haben Sie selbst für eine Ausbildung, die Sie zum Bauleiter befähigt?**

Ich habe zuerst Zimmerer gelernt und dann Projektmanagement Bauingenieur studiert.

■ **Gibt es da spezielle Ausbildungsgänge oder Weiterbildungen für die Translozierung von Gebäuden?**

Nein, die gibt es nicht. Das muss man sich selbst aneignen. Unsere Firma hat sich seit Jahrzehnten darauf spezialisiert.

■ **Was hat Sie daran gereizt?**

Ich bin in der Nähe des Bauernhausmuseums Wolfegg aufgewachsen. Schon als Kind habe ich mich gefragt, wie die Häuser da eigentlich reingekommen sind. Und später als

Zimmermann hat es mich noch mehr interessiert, wie das funktioniert. Jedes Haus ist unterschiedlich, das sind sehr spannende Projekte, das hat mich gereizt. Wir machen aber nicht nur Translozierungen, sondern auch Gesamtrestaurierungen von denkmalgeschützten Gebäuden.

■ **Zurück zur Translozierung: Wie kommen die Häuser nun vom Originalstandort genau so ins Museum?**

Alle Gebäudeteile bekommen eine Nummer, die wird in die Planunterlagen eingetragen, um alles originalgetreu wieder aufbauen zu können. Jede Diele, jede Fliese wird einzeln ausgebaut und nummeriert. Da müssen ja später im Boden auch die Abnutzungsspuren wieder genau passen.

■ **Hier im Schlafzimmer sind offenbar große Teile der Tapete kaputt. Wie kriegen Sie denn das wieder hin?**

Wir haben auf dem Dachboden noch eine Restrolle gefunden. Die Tapete wird eingescannt, am Computer nachgezeichnet und dann nachgedruckt, damit wir alle beschädigten Stellen ausbessern können.

■ **Die Technik ist ja offenbar gar nicht so jung. In Gutach wurde das Hasemannhaus vom Steinbach**

in die Dorfmitte versetzt, das ist jetzt genau 140 Jahre her.

Ja, die Zimmerleute konnten damals auch schon was. Vermutlich wurde das Haus zu der Zeit aber ganz in Einzelteile zerlegt.

■ **Lässt sich eigentlich jedes Haus translozieren?**

Wir müssten jedenfalls noch nie aufgrund des Gebäudes einen Auftrag ablehnen. Grundsätzlich kann man viele Gebäude umsetzen, kleinere auch als Ganzes, das haben wir auch schon gemacht. Je größer sie sind, um so mehr ist das eine Frage des Kosten-Nutzen-Faktors.

■ **Welches sind die größten Hürden bei der Translozierung eines Hauses?**

Wenn Bauteile sehr große Abmessungen und hohe Gewichte haben. Dann macht meist der Transportweg Probleme unter oder über Brücken und enge Kurven. In beengten Innenstädten ist es oft ein Problem, den Baukran oder Mobilkran aufzustellen.

■ **Und speziell bei diesem Ortenauhaus?**

Eine Translozierung ist nie einfach. Das Ortenauhaus ist ziemlich windschief, keine Decke und keine Wand ist gerade. Und es soll ja genau so windschief wieder aufgebaut werden. Das ist schon eine große Herausforderung, das so hinzubekommen.

■ **Wo stehen sie gerade beim Ortenauhaus?**

In den letzten vier Wochen haben wir das Haus hier wieder aufgebaut, die Verpackungen entfernt, aktuell geht es gerade darum, die Schnittstellen zu schließen. Dann wird das Dach eingedeckt, damit es wetterfest ist. Über den Winter geht es dann mit dem Innenausbau weiter.

■ **Und wann werden Sie es übergeben?**

Ganz sicher vor der Eröffnung!



Aktuell geht es beim wiederaufgebauten Ortenauhaus im Freilichtmuseum darum, die Schnittstellen zwischen den einzelnen Elementen zu schließen.

INFO: Im November klären wir mit dem Wissenschaftlichen Leiter Thomas Hafn, warum gerade dieses Haus für das Museum ausgewählt wurde.